

Der Ausländer

Autor(en): **Soschtenko / Moor, Louis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-482710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Ausländer

Humoreske von Soschtenko

Ich traf in einer südrussischen Hafenstadt ein. Zimmer in dortigen Hotels sind bekanntlich nie zu haben. Trotzdem ging ich ins Gasthaus und wurde vom Portier mit den Worten empfangen: «Das ist ein Gasthaus, jawohl, aber deswegen braucht es doch keine freien Zimmer zu geben. Kann mich nicht genug wundern, weshalb das Volk zu uns drängt!» Darauf beschloß ich durch List mein Ziel zu erreichen. Ich führte zwei Stück Gepäck mit mir, erstens einen gewöhnlichen Korb, den anzusehen wenig Interesse bot, zweitens — einen herrlichen Fiber-Handkoffer. Den Korb ließ ich in dem Zeitungskiosk zur Aufbewahrung, wendete

meinen internationalen Gummimantel um, mit der karierten Futterseite nach außen, kaufte mir eine dicke Zigarre und eilte in diesem Zustand, samt dem exportduftenden Handkoffer, zurück ins gleiche Gasthaus. Zum Portier sprach ich in gebrochenen Brocken: «Ein Chambre — jawohl?» Darauf dieser begeistert: «Einen Ausländer hat uns das Schicksal beschert! Jawohl, werde sofort ein Zimmer aussuchen, wo es weniger Wanzen hat.» Ich erwidere: «Bitte — dritte», und nehme hoheitsvolle Haltung an, obwohl meine Beine zittern, scheint doch der Portier ausländischer Sprachen mächtig zu sein. «Pardon, mein Herr», sagt er, «Wuh set aus Germanie oder wo anders her?» «Sollte dieser Pavian tatsächlich deutsch radebrechen?» geht es mir durch den Sinn; ich antworte vorsichtshalber:

«Nein, Ispagnola, comrenato? Peau d'Espagne.» Da ergreift meinen Portier Besessenheit: «Himmel Donnerwetter! Aus Spanien?» Selbst seine Hände beginnen zu sprechen, finanzielles Interesse an den Tag bringend: er legt sonderbare Figuren aus seinen Fingern zusammen, um durch diese Zeichen, Nullen und Einser, mir verständlich zu machen, was er wissen möchte: «Wie wird der Herr zahlen? In Valuten oder — Gott sei's geklagt — bloß in Rubeln?» Ich bewahre meine stolze Miene und äußere streng: «Kann Sie nicht comrenato, portate endlich den Koffer ins Numerulju!» Wenn ich erst im Zimmer drin bin, denke ich, kann mir alles gleich sein!

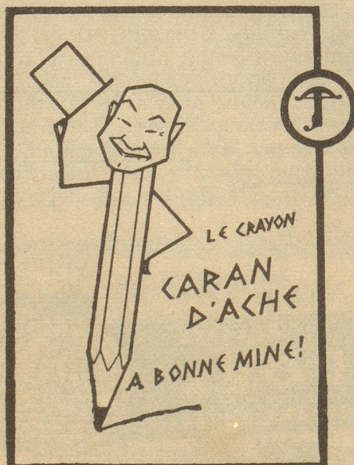
Der Portier packt meinen Handkoffer, das dämliche Schloß springt auf und heraus sprudelt mein sämtlicher armseliger Kram: defekte Wäsche, eine nur zur Hälfte noch bestehende Hose, ein schlecht duftendes Seifenrestchen, Produkt heimatlicher Industriekunst, und andere gleich schöne Objekte. Der Portier wird leichenblaf, er ist sofort im Bilde: «Heh, du spanischer Schuff! Her mit deinem Ausweis!» Ich antworte: «Non comrenato, kein Zimmer frei? Kann ich gehen.» «Brauchen Sie denn wirklich das Zimmer so sehr?» fragt dann der Portier gemütlich. «Kann kaum auf den Füßen vor Müdigkeit stehen, ich will Ihnen gern extra...» «Wir nehmen keine Bestechungen an, kommen Sie, will Ihnen doch ein Zimmer geben, es fehlt nur der Schlüssel, den müssen Sie auf eigene Rechnung anfertigen lassen.» — Das kostete mich 15 Rubel, und später erfuhr ich, daß der Schlüssel gar nicht verloren war, — mein Nachbar hatte im gleichen Fall 10 Rubel zu bezahlen gehabt, ich — als angeblicher Ausländer, 5 Rubel mehr! Für einen Spanier gelten — kostet eben Geld!

Aus dem Russischen übertragen von O. F.

Briefwechsel

Sohn (aus der R.S.): Lieber Vater! Wer hat kein Geld? Dein Sohn!

Vater: Lieber Sohn! Wer ist ein Schlendrian, ein Schlingel, ein Taugeichts? Dein Vater!
Ba.



Kohlen

Mit schnellen Schritten geht es dem Herbst und dem Winter entgegen. Die geplagte Hausfrau hat bereits Heizungssorgen. Die Kohlenzuteilung ist knapp. Sind die Vorräte an Kohlen aller Art überhaupt knapp? Keineswegs. Abgesehen von den noch nicht entdeckten Kohlenvorkommen hat Europa allein noch mindestens für über 1000 Jahre Vorräte. Es besteht also noch keine Gefahr, erfrieren zu müssen. Und wenn das Heizmaterial etwas unzulänglich ist, können wir mit wärmenden Teppichen — Orientteppiche kauft man bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich — etwas nachhelfen, die zudem noch eine Zierde jeder Wohnung sind.



Generaldépôt für die Schweiz:
Jean Haecy Import A.-G., Basel